

## Historischer Freizeitpark

**Zwei Investoren möchten in Haseldorf eine frühmittelalterliche Siedlung errichten. Im Mittelpunkt soll der mindestens 200 Jahre alte Feldhof stehen.**

Von Claudia Ellersiek

Haseldorf. Der historische Feldhof, abseits der Straße Kamperrege tief in der Feldmark gelegen, könnte ab dem kommenden Jahr zum Mittelpunkt eines frühmittelalterlichen Freizeit- und Gewerbeparks werden, der auf einer Fläche von annähernd zehn Hektar entstehen soll. Hinter dem Projekt stehen der Finanzmakler Wolfram Rittker sowie der Werkzeugmacher und Lehrer für asiatische Kampfkunst, Bernard Haarmeyer, die sich damit nach eigenem Bekunden einen Kindheitstraum erfüllen.

Haarmeyer wohnt bereits in Haseldorf, hat mit seiner Frau und seinen beiden Kindern (zwei und fünf Jahre alt) einen Hof gekauft. Rittker wird den Feldhof sanieren und dabei in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzen, um dann dort ebenfalls mit seiner Frau und seinen drei Kindern (sieben Monate, fünf und elf Jahre) einzuziehen.

Wenn der Kreis Pinneberg und die Gemeinde grünes Licht geben und auch die Bürger mit dem Projekt einverstanden sind, wird der Feldhof nach dem Willen der Investoren im Laufe der kommenden sieben Jahre in ein aufwendiges Gesamtkonzept eingebunden.

Dazu gehören eine altgermanische Veranstaltungshalle, eine biologische Landwirtschaft, in der mit historischen Geräten gearbeitet wird, außerdem bis zu zehn Holzhäuser, die die Zeit zwischen dem vierten und elften Jahrhundert abbilden, sowie schließlich der Nachbau der Hammaburg „unter Einbeziehung des Hamburg-Museums“ (Rittker).

Kombiniert wird das Vorhaben mit einem Erdwärmeprojekt, an dem ein schleswig-holsteinisches Energieunternehmen beteiligt werden soll. „Wir wollen alternative Lebensformen aufzeigen, vor allem solche, die mit der Natur im Einklang stehen“, sagte Bernard Haarmeyer. Auch die Investoren und ihre Familien wollen dafür einen großen Teil des Jahres in den altgermanischen Siedlungshäusern wohnen.

Gerade für Kinder und Jugendliche könne die Geschichte der Region so erlebbar gemacht werden, sagte Haarmeyer. „Dabei lassen wir uns allerdings Zeit, denn die Anlage soll authentisch werden.“

Wenn die Genehmigungen vorliegen, und das wird kaum vor Ende des Jahres sein, sollen Abstimmungsgespräche mit den örtlichen Handwerkern und dem Tourismusverband folgen. Vor allem Erstere sind den potenziellen Parkbetreibern wichtig, sollen sie doch die Möglichkeit bekommen, ihre historische Kunst darzustellen, und so helfen, den Park mit Leben zu füllen.

Die finanzielle Grundlage für das Projekt wird eine Stiftung sein, deren Kapital von 30000 Euro Anfang 2008 auf zwölf Millionen Euro Anfang 2020 wachsen soll.

nordClick/uena vom 01.07.2007 20:48

Quelle im Internet: <http://www.kn-online.de/artikel/2177696>